Nachgefragt bei Ana Garcia-Hernandez: Mit dem Fahrrad zu mehr Bildung?

In Sambia haben Schulmädchen Fahrräder bekommen. Warum? Es gibt auf der ganzen Welt ein geschlechtsspezifisches Gefälle beim Schulbesuch. Mädchen sind mit vielen Einschränkungen konfrontiert, unter anderem wegen Sicherheitsbedenken und weil Familien tendenziell weniger in die Bildung von Mädchen investieren. Das Fahrrad soll einige dieser Einschränkungen verringern und Schülerinnen länger in der Ausbildung halten. Wir hatten für unsere Forschung eine Partnerschaft mit dem World Bicycle Relief. Die Organisation unterhält ein Programm, das Schülerinnen in Entwicklungsländern, die auf dem Land weit entfernt von der Schule leben, mit einem Fahrrad ausstattet. Was wollten Sie herausfinden? Wir wollten verstehen, wie sich das Programm auf den Bildungserfolg und die Selbstbestimmung der Mädchen auswirkt. Und, welchen Unterschied macht ein Rad für die Mädchen? Mädchen mit Fahrrad hatten weniger Fehlzeiten in der Schule und waren pünktlicher. Ihre Zeit für den Schulweg, den sie davor zu Fuß zurückgelegt hatten, reduzierte sich um mehr als eine Stunde pro Tag. Wir fanden auch heraus, dass die Mädchen, die ein Fahrrad hatten, ihre Leistungen in Mathematik verbessern konnten. Darüber hinaus hatten die Mädchen das Gefühl, mehr Kontrolle über ihr Leben zu haben. Sie fühlten mehr Verhandlungsmacht zu Hause. Wir beobachten auch einige Veränderungen in ihren Hoffnungen für die Zukunft, in ihrem Selbstbild und dem Wunsch, die Heirat hinauszuzögern. Sind die Ergebnisse auf andere Länder übertragbar? Solange der Schulweg ein Hindernis für den Zugang zu Bildung darstellt, kann ein Fahrrad helfen. Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass sich Mädchen in Entwicklungsländern noch mehr Hindernissen gegenübersehen. Zum Beispiel gesellschaftlichen Normen, die sie zwingen, früh zu heiraten, und die ihre Bildung weniger wertschätzen als die ihrer Brüder.

Ana Garcia-Hernandez ist Ökonomin und forscht in der Abteilung Institutionen und politische Ungleichheit am WZB.

Die Fragen stellte Claudia Roth.

ana.garcia-hernandez@wzb.eu